

Der Titusbrief

Teil 2

Referent	Klaus Sander
Ort	Eiserfeld, 4.12.1998
Datum	04.12.1998
Länge	01:04:57
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ks004/der-titusbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, auch unser heutiger Abendvortrag steht hier unter dem Thema die Botschaft des Titusbriefes.

Das heißt also im Klartext, wir wollen über den Titusbrief nachdenken. Heute Abend lese ich dazu das zweite Kapitel.

Titus 2 Du aber rede, was der gesunden Leere gezieht.

Dass die alten Männer nüchtern seien, würdig, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, im Ausharren.

Die alten Frauen desgleichen in ihrem Betragen, wie es dem Heiligen Stande gezieht.

Nicht verleumderisch, nichts klarwinnend von vielem Wein, Lehrerinnen des Guten.

[00:01:04] Auch dass sie die jungen Frauen unterweisen, ihre Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben.

Besonnen, keusch, mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, gütig, den eigenen Männern unterwürfig zu sein, auch dass das Wort Gottes nicht verlästert werde.

Die Jünglinge desgleichen ermahne besonnen zu sein, indem du in allem dich selbst als ein Vorbild guter Werke darstellst.

In der Leere und Verderbtheit würdigen Ernst gesunde, nicht zu verurteilende Rede, auf das der von der Gegenpartei sich schäme, indem er nichts Schlechtes über uns zu sagen hat.

Die Knechte ermahne, ihren eigenen Herren unterwürfig zu sein, [00:02:05] in allem sich wohlgefällig zu machen.

Nicht widersprechend, nichts unterschlagend, sondern alle gute Treue erweisend, auf das sie die Leere, die unseres Heiland Gottes ist, zieren in allem.

Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen und unterweist uns, auf das wir die Gottlosigkeit und die weltliche Lüste verleugnend besonnen und gerecht und gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf, indem wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, auf das er uns loskaufte von aller Gesetzlosigkeit [00:03:04] und reinigte sich selbst, ein Eigentumsvolk, eifrig in guten Werken.

Dieses rede und ermahne und überführe mit aller Machtvollkommenheit.

Lass dich niemand verachten.

Bis dahin.

Der Apostel Paulus Wir haben gestern, liebe Geschwister, um das vielleicht kurz noch einmal zu sagen, das erste Kapitel gelesen und dabei besonders bedacht, welches ein Anliegen Titus hatte oder was für eine Aufgabe der Apostel Paulus ihm gegeben hatte. Und das ist ja in Vers 5 ganz eindeutig umschrieben in einer doppelten Hinsicht. [00:04:03] Kapitel 1, Vers 5, etwas was noch mangelte in Ordnung zu bringen und in jeder Stadt Älteste anzustellen.

Dann ist es ja so, dass der Heilige Geist uns hier sagt, welche Voraussetzungen für einen solchen Dienst Ältester notwendig sind.

Da werden also eine Reihe von Angaben gemacht und Aussagen der Schrift, die uns auch zugleich deutlich machen, was in Kreta eigentlich los war. Die Verhältnisse in Kreta waren nicht gerade besonders gut. Wir können sie nicht etwa vergleichen mit Ephesus oder mit Korinth oder mit anderen Städten in neutestamentlicher Zeit, von denen wir wissen, dass Versammlungen dort bestanden. In Kreta war entschieden mehr, darf ich das so kurz sagen, los.

[00:05:02] Das habt ihr ja gelesen, wenn ich noch einmal auf Vers 12 aufmerksam machen darf. Kreta sind immer Lügner, böse, wilde Tiere, faule Bäume.

Das ist der Hintergrund und in dieses Milieu muss hinein, musste also Titus gehen, beziehungsweise dort hielt er sich auf, um diesem Auftrag des Apostels nachzukommen.

Wir haben auch, das möchte ich am Rande noch eben sagen, uns Gedanken darüber gemacht, warum dieser Titusbrief eigentlich außerordentlich merkwürdig beginnt.

Ich will das nicht wiederholen, aber ich will noch einmal hinweisen, es ist einfach von, meine ich, von Besonderheit, dass der Apostel Paulus sich hier als Knecht Gottes einführt, was einmalig ist in seinen Briefen. [00:06:01] Und was im Neuen Testament auch nur noch einmal vorkommt, nämlich im Jakobusbrief, in dem dort im Anfang auch Jakobus sich diese Bezeichnung beilegt.

Ich habe gestern offengestanden vergessen, ich möchte noch eine Bemerkung dazu nachholen. Wir haben in Vers 13, Kapitel 1, Vers 13, insofern einen wichtigen Satz, als der Apostel hier erstmalig Titus nahelegt, dass er in einer sehr deutlichen Weise eingreifen soll.

Weise, streng, zu Recht. Zuvor habe ich den Eindruck, dass primär der Apostel Titus anweist, wie die Ältesten sein sollen und was deren Aufgabe sein soll. Jetzt, ab Vers 13, jetzt ab Kapitel 2, was ich

eben gelesen habe, [00:07:02] und morgen, wenn wir noch hier sind, ab Kapitel 3, was wir dann lesen wollen, ist Titus persönlich in die Pflicht genommen. Da muss er selbst etwas tun. Das Thema Älteste ist sozusagen abgehandelt.

Natürlich bleibt das wichtig, aber wenn wir bedenken, was der Text hier sagt, kann man doch das kaum übersehen. Damit möchte ich mich dann dem zweiten Kapitel auch zuwenden. Ich habe bemerkt, liebe Geschwister, da werden die alten Männer angeredet.

Da werden die alten Frauen angeredet. Da werden die jungen Frauen angeredet, indirekt.

Da werden die Jünglinge, die jungen Männer angeredet. Und da werden die Sklaven angeredet.

Dann haben wir zum Schluss eine höchst interessante Aussage, man könnte das schon, wenn der heilige Geist davon spricht, [00:08:01] die Gnade Gottes ist erschienen, ab Vers 11 und folgende.

Eine in der Tat höchst interessante Aussage.

Wenn also in Kapitel 1 mehr ein bestimmter Personenkreis, primär die Ältesten, im Blickfeld des Apostels waren, sind jetzt alle in seinem Blickfeld, alle kommen an die Reihe. Und deswegen ist das sicherlich auch ein Thema, das uns berührt.

Wir wollen auch da den Herrn bitten, dass er uns vielleicht zeigen kann, wo er uns persönlich meint.

In Vers 1 liest man, du aber rede, was der gesunden Leere gezieht.

Da kommt ein Doppelpunkt. Das bedeutet also, der Apostel wendet sich hier mit einer klaren Aufforderung an Titus, [00:09:03] jetzt sich an die verschiedenen Gruppen von Gläubigen zu wenden. Du aber rede, das heißt sicherlich in dem Zusammenkommen der Gläubigen.

Das heißt aber sicherlich auch in einem Gespräch unter vier Augen oder in einem Gespräch in der Familie. Einfach außerhalb des normalen Zusammenkommens.

Du aber rede. Und das kennen wir ja auch.

Wir wissen, dass das Versammlungsleben sich nicht nur beschränkt auf das Zusammenkommen, sondern dass es eben auch eine erhebliche Rolle spielt in dem Leben der Geschwister überhaupt. Und dass wir dann gehalten sind, uns auch gegenseitig etwa zu erbauen, zu ermuntern. Und um hier bei diesem Text im ersten Sinne zu bleiben, um uns auch manches an Ermahnungen zu sagen.

[00:10:06] Dann seht ihr hier, dass wieder einmal die Rede ist von der gesunden Leere.

Dass der Heilige Geist dieses Wort braucht, eigentlich aus dem einem Bereich, aus dem wir es kaum genommen hätten, eben mehr aus dem körperlichen Bereich, und es überträgt in diesem geistlichen Bereich. Das ist schon interessant. Es gibt also etwas, was krankhaft auf dem Gebiet ist. Und das brauche ich nicht im Einzelnen auszudrücken. Das verstehen wir auch, dass es so etwas gibt wie ungesunde Leere. Wie etwas, was ungesund sich da tut. Und wir haben auch von dem gesunden Glauben schon gelesen im Kapitel 1, Vers 13. Und es steht auch hier nochmal in diesem Kapitel. Der gesunde Glaube.

Man kann sich einfach fragen, was ist das? Und das berührt auch sicherlich die andere Frage, [00:11:04] hat sich Titus etwa nur beschränkt auf diese, sagen wir einfach mal, auf diese Ermahnungen?

Oder hat er das verknüpft mit etwas anderem? Und da meine ich, da muss man eindeutig sagen, jede Ermahnung, so wichtig sie ist, und jede Belehrung auch, wie wir das hier finden, so wichtig sie ist, kann einfach nicht vorbeigehen an der Person des Herrn. Eine Ermahnung ohne diesen Inhalt, liebe Geschwister, ist leer und wirkungslos.

So ernst sie im Übrigen auch sein muss und auch sein wird. Aber ich denke mir, dass einfach, dass der Hauptsinn ist, eines jeden wahren Hirtendienstes, überhaupt eines jeden Dienstes, den wir einander erweisen können, dass wir jemandem Christus vor die Augen malen. [00:12:06] Das muss nicht immer in Worten sein, die freundlich oder liebenswürdig sind. Ihr wisst, was ich damit sagen will. Das kann auch in der Form sein, dass wir darauf aufmerksam machen müssen, was Christus, was der Herr Jesus von uns erwartet.

Aber der Hauptgedanke, den ich eigentlich aussagen möchte, ist einfach der, dass wir festhalten, jede Lehre, jedes Belehren ist geknüpft an den Herrn Jesus, ist geknüpft und verbunden mit seiner Person und hat sich zu orientieren eigentlich an diesem hohen Maßstab.

Dann werden wir fühlen, dass das nicht nur, ich darf das mal so ein bisschen salopp sagen, trockene Lehre ist, sondern dass das etwas ist, was von dem Herrn kommt, und dass es auch etwas dann sein wird, ich glaube, das darf man womit recht vermuten, [00:13:03] was bei dem Gesprächspartner, bei dem Gegenüber, zumindest bei den meisten dann auch ankommt. Nun aber reden, was der gesunden Lehre gezielt.

Wir wollen vielleicht kurz uns nochmal einen Überblick verschaffen, was denn hier der Heilige Geist oder was der Apostel Paulus zu den jeweiligen Personengruppen sagt. Ich möchte auch dann einen kleinen Unterschied herausstellen. Wir könnten sagen, der Apostel Paulus sagt ja im Grunde bei den einzelnen Personen so immer fast dasselbe. Und doch stimmt das nicht. Wollen wir ruhig noch einmal uns der Mühe unterziehen, was wird den Männern gesagt? Nüchtern, würdig, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, im Aussagen vier Stücke und eine Seite ist dreifach unterteilt.

[00:14:02] Das Gesundsein bezieht sich auf Glauben, Liebe, Ausharren. Der Text ist ganz eindeutig, da brauche ich kein Wort eigentlich zu sagen. Wenn wir dann bei den alten Frauen, ich möchte auch nur eigentlich den Inhalt hier sagen bleiben, von ihnen wird gesagt, wie es dem Heiligen Stande gezielt, nicht verleumderisch, nichts klarwiegend von vielem Wein, Lehrerinnen des Guten, auf das sie die jungen Frauen unterweisen. Eine sehr interessante Aufgabenstellung dieser alten Schwester. Bei den jungen Frauen, das ist also die dritte Gruppe, finden wir, wenn ich das richtig sehe, etwa sieben Punkte, die dem Apostel wichtig sind.

Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben, besonnen, keusch, mit häuslichen Arbeiten beschäftigt zu sein, gütig, den eigenen Männern unterwürfig zu sein, [00:15:03] auf das das Wort Gottes nicht verlästert werde. Dann kommt die Gruppe der Jünglinge an die Reihe, insofern auffällig, weil der Apostel da Titus selbst als Vorbild, als Modell hinstellt.

Wir lesen dort in Vers 7, in dem du in allem dich selbst, nein, Vers 6, die Jünglinge desgleichen ermahne, besonnen zu sein, unverderbt in der Lehre, würdiger Ernst, gesunde Rede, nicht zu

verurteilende Rede, das ist das, was man dort liest. Und schließlich als ein Sonderfall der damaligen Zeit, der damaligen Gesellschaft, das Verhalten der Knechte oder Sklaven. Primär äußerst wichtig für sie Unterwürfigkeit. Dann sich in allem wohlgefällig zu machen, [00:16:01] nicht widersprechend, nichts unterschlagend, sondern alle gute Treue erweisend, auf das sie die Lehre, die unseres Heiland Gottes ist, zieren in allem. Seht ihr, diese fünf Gruppen weisen ohne Frage Ähnlichkeiten auf.

Besonnenheit kommt dreimal vor, Nüchternheit ist auch, oder würdiger Ernst kommt zweimal vor, Würdigkeit und würdiger Ernst. Und doch hat jede der Gruppen etwas Besonderes.

Das ist auch für uns so, wir alle haben alle etwas Besonderes, was auch den Herrn veranlasst, zu uns besonders zu reden, uns etwas Besonderes auch zu sagen. Obwohl das auch wahr bleibt, dass der Bruder X und die Schwester Y auch vieles haben mag, was sie verbindet mit mir.

[00:17:01] Es ist interessant, das wollte ich an dieser Stelle eigentlich nochmal eben sagen, dass der Heilige Mann, das ist insofern interessant, der Geist Gottes auch interessant vorgeht.

Damit meine ich, dass solche Personenkreise ermahnt werden, das ist ja nicht nur bei Titus so. Wir finden das teilweise ähnlich im ersten Timotheus-Brief, aber ganz anders und auch wiederum ganz ähnlich im Epheser- und Kolosserbrief. Nur ist sehr interessant, das könnt ihr bitte einmal selbst nachlesen im Epheser- und Kolosserbrief, da werden zuerst die Frauen, dann die Männer, zuerst die Kinder und dann die Väter, zuerst die Knechte und dann die Herren genannt. Mit anderen Worten, der Heilige Geist nennt uns denjenigen, von dem er primär gehorsam erwartet, zuerst. Und er nennt uns denjenigen, den er genauso meint, [00:18:03] aber der zunächst einmal der Empfänger von Gehorsam ist, den nennt er danach. Und das ist auffällig. Das findet man ein klein wenig anders, auch im ersten Petrus-Brief. Aber hier geht es anders herum. Wieso geht es anders herum? Der Heilige Geist erwähnt hier Alter der alten Leute, der alten Männer, der alten Frauen, dann das der jungen Frauen, das der jungen Männer. Er erwähnt das Alter und er erwähnt das Geschlecht. Das ist da wichtig für ihn. Und er erwähnt die Sklaven natürlich auch, ohne an dieser Stelle die Herren direkt zu nennen. Ich sage das nur, liebe Geschwister, damit wir auch mal einen kleinen Blick kriegen dafür, wie interessant Gott manches überhaupt sagt. Es geht nicht nur um das sehr wichtige Inhaltliche, es geht auch oft darum, wie Gottes Wort das sagt. [00:19:02] Wenn man dafür manchmal ein Gespür bekommt, einen Geschmack bekommt, wird eigentlich die Lektüre von Gottes Wort noch um einiges interessanter.

Wobei dann, das will ich an dieser Stelle ruhig schon, bevor ich dann gleich auf Einzelheiten eingehe, schon sagen, was sehr beeindruckend ist, dass Titus die jungen Frauen nicht direkt ermahnt.

Was Timotheus doch tun sollte.

Warum der eine, warum der andere nicht? Denn die Antwort wird man wahrscheinlich einfach darin zu suchen und zu geben haben, dass die Verhältnisse eben für Timotheus, Umfeld war Ephesus, ganz anders lagen als die Verhältnisse für Titus, Insel Kreta war da das Umfeld. Man könnte einfach sagen, die Gesellschaft, auch der Personenkreis, mit dem er sprechen musste, war mit Abstand, mit größerer Vorsicht zu behandeln auf der Insel Kreta als in Ephesus. [00:20:02] Und das ist auch wichtig, liebe Geschwister, wir brauchen Fingerspitzengefühl im Hirtenlehens. Was mal richtig ist, kann in einem anderen Ort gerade nicht der richtige Weg sein. Ich möchte jetzt etwas zu den einzelnen Gruppen sagen. Also zuerst sind die alten Männer angesprochen, nüchtern, würdig, besonnen.

Es ist an sich traurig, wenn wir älteren Brüder nicht daran denken, dass der Heilige Geist uns das so deutlich machen muss, dass er hier das Wort nüchtern an die erste Stelle stellt.

So wie ich sehe, das einzige Mal in diesen fünf Listen von Verhaltensweisen, das es vorkommt. Nüchtern und würdig und besonnen.

[00:21:02] Seht ihr, das gibt uns doch zu denken, und da meine ich auch besonders zu denken, weil der Geist Gottes ja auch von uns Vorbildcharakter erwartet.

Nicht nur, wie wir das nachher bei den Jünglingen lasen, wo der Heilige Geist erwartet, dass Titus selbst ein Vorbild ist. Wenn wir Alten angesprochen sind, liebe Geschwister, dann geschieht das vorwiegend in dem Sinne, dass wir Vorbild sein sollen, Modell sein sollen in unserer christlichen Lebensführung für die Nachwachsenden. Das ist eine sehr, sehr ernste Aufgabe.

Dann heißt es, gesund im Glauben, in der Liebe im Aushören. Ich habe mich gefragt und frage mich immer noch, wie kann man das erklären? Gesund seinem Glauben in der Liebe im Aushören.

Ob man nicht vielleicht eine Antwort einfach geben darf mit der bekannten Stelle aus 1. Thessalonicher 1, Vers 3.

[00:22:04] Der Apostel Paulus stellte einmal heraus, wie die Thessalonicher waren. Und das ist interessant.

Wir ließen dort in 1. Thessalonicher 1, Vers 3, unablässig ein Gedenk eures Werkes des Glaubens und der Bemühung der Liebe und des Ausharrens der Hoffnung.

Wenn wir den Herrn bitten, wir als ältere und altgewordene Brüder auch, uns dazu helfen, dann glaube ich, ist das der Weg, um gesund zu sein im Glauben und in der Liebe und im Ausharren.

Wir wollen ja da auch zeigen, dass wir nun ein Leben des Glaubens mit dem Herrn hinter uns haben und wir dürfen von unseren Erfahrungen dann auch mit Freuden weitergehen. Ich möchte eigentlich ein paar Beispiele aus dem Alten Testament eben nennen. [00:23:07] Ich meine negative und positive Beispiele für das, was die Schrift uns über das Alter sagt.

Wenn ich kurz erwähnen darf den Fall von David.

Nein, Verzeihung, von Salomon, 1. Könige 10. Da liest man merkwürdigerweise, es geschah, 1. Könige 11, Vers 4.

Also 1. Könige 11, Vers 4 ist die Belegstelle. Es geschah zur Zeit, als Salomo alt war.

Dann neigten seine Weiber sein Herz anderen Göttern nach.

Sein Herz war nicht ungeteilt mit Jehova, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.

[00:24:03] Wir lesen von den alten Leuten, von den Ratgebern, die er hatte, dass sie eine, wie mir scheint, weit bessere Haltung hatten.

Aber leider lesen wir da im nächsten Kapitel, dass ihr Rat, den sie dem jungen König Rehabiam gaben, nicht befolgt wurde.

Da war schlechtes Verhalten bei Alten und da war weises Verhalten bei den Alten. So ist das. Und wir müssen das ehrlich sagen, das ist ja auch in unseren Herzen oft ganz unterschiedlich. Und besonders beeindruckend finde ich dann die beiden Prophetengestalten in 1. Könige 13 und 1. Könige 14, dass ein alter Prophet mit Erfahrung, und was tut er?

Er verführt seinen jungen Bruder zum Ungehorsam. [00:25:01] Der alte Mann, kaum zu glauben.

Die Schrift sagt das. Und dann ist in Kapitel 13 oder Kapitel 14 wiederum ein alter Prophet, er konnte nicht mehr sehen wegen seines, seine Augen waren starrweg, wegen seines Alters Achija, den dann Gott wieder gebrauchen konnte. Es geht mal so und mal so. Und so sind wir, nicht? Wir wissen das alle aus eigener Erfahrung, wie wankelmütig wir oft sind und wie fragwürdig auch unser vorbildlicher Charakter damit wird. Vielleicht ein letztes Beispiel noch, das ist eigentümlich, dass in den Kapiteln hier im ersten Buch der Könige das so hintereinander genannt wird. Der König Ansarn in Kapitel 15, ein Mann, der plötzlich um die Zeit seines Alters an seinen Füßen erkrankt.

Das ist sicherlich eine ganz normale Sache gewesen. [00:26:04] Und doch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, was will damit wohl der Geist Gottes uns in einem tieferen Sinne sagen. Eine erstaunliche und auch demütigende Sache, dass sehr oft die Könige im Alter versagen in der Bibel, nicht in der Jugend.

Immerhin oft, die Jugend versagte immer nach dem Wort Gottes seine höchst zweifelhafte Aussage.

Trotzdem stimmt das einerseits natürlich auch, aber was die Schrift uns darüber sagt, müssen wir halten und sagen lassen auch. Ich komme dann zurück auf den Titusbrief, liebe Geschwister, und auf die nächste Gruppe, und das sind dann die alten Frauen.

Die alten Frauen desgleichen, Vers 3, in ihrem Betragen, wie es dem Heiligen Stande gezielt.

[00:27:06] Damit ist das ganze Betragen natürlich gemeint. Ich erwähne das deswegen ausdrücklich, weil mir scheint, dass im ersten Timotheusbrief nur ein Ausschnitt des ganzen Betrages angesprochen wird. Wenn wir 1. Timotheus 2 lesen, da ist von Vers 9 eine Ermahnung an die Frauen gerichtet. Das könnt ihr bitte einmal selbst nachlesen. Aber da geht es nur um einen bestimmten Teil ihres Lebens und ihres Verhaltens. Hier Titus meint das Verhalten insgesamt ihrem Betragen, so formuliert der heilige Text.

Wie es dem Heiligen Stande gezielt.

In unserer französischen Geschwister lesen da, das finde ich sehr schön, wie es heiligen Frauen gezielt.

Das ist das, nicht?

[00:28:01] Oder Dari hat das so übersetzt und ich denke sicherlich nicht von ungefähr. Wir lesen hier vom heiligen Stande. Das ist sicherlich auch eine Formulierung, die uns sehr, sehr zu denken gibt. Was ist der heilige Stand? Einfach etwas, was uns in eine unmittelbare Beziehung auch zum Herrn

bringt. Und dann was für die Frauen auf Kreta wichtig war.

Nicht Verzauberung, nicht Sklavinnen von vielem Wein.

Das war einfach durch die Landschaft, durch die Schönheit und Lieblichkeit der Landschaft eine große Versuchung für sie. Aber was mir sehr viel wichtiger ist, liebe Geschwister, nicht Verleumdung ist auffällig, dass das eine Ermahnung ist, die man auch schon in den Timotheus-Briefen findet und interessanterweise fast an der gleichen Stelle im Timotheus-Brief. [00:29:01] In 1. Timotheus 3, Vers 11, da ist von den Frauen der Diener gesprochen, nicht verleumderisch.

Es fällt auf, dass das den älteren Frauen gesagt wird, nicht den jüngeren Frauen.

Es fällt auch auf, dass das in 2. Timotheus 3, Vers 3, ein Zeichen überhaupt der letzten Tage ist.

Verleumderisch sein ist ein Zeichen des Teufels.

Das drückt auch die griechische Sprache so aus. Einfach das Anklagen in einer falschen Form, eine falsche Anklage, nichts anderes ist Verleumdung.

Vielleicht müssen wir uns da fragen, das trifft uns ja letztlich alle, ob nicht auch da, wir manches dem Herrn schon mal sagen müssen, wie manches rutscht über unsere Lippen, was sich nicht immer schön anhört [00:30:04] und was genau genommen dann gewogen auf der Waage des Heiligtums eine Verleumdung sein mag.

Sieh dir, das wollen wir doch sehr bedenken und umso schöner ist es dann wieder, wenn wir etwas lesen von Lehrerinnen des Guten. Die Schrift kennt also das. Das sind Frauen gewesen, die bestimmt keine Vorträge über das Gute hielten, auch keine Vorlesungen über das Gute gehalten haben, aber die Kraft ihres Lebens geredet haben, Lehrerinnen des Guten waren.

Ich vermute, dass es sich hier um Frauen handelt, die auch verheiratet waren, eine Familie gehabt haben und deswegen auch in der Lage waren, ihre Erfahrungen an die junge Generation weiterzugeben.

Diese alten Schwestern sind auch, und das, glaube ich, können wir auch oft bestätigen, [00:31:05] Veteranen, das sagt die Stelle nicht, aber das ist so. Wie viele alte Schwestern gibt es, die treu für die Geschwister, für die Zusammenkünfte, für das Zusammenhalten beten. Und wenn plötzlich eine alte Schwester heimgeht, wenn plötzlich Gebete ausfallen, das merkt man dann. Oder wenn es passiert, das soll auch vorkommen, dass irgendwo sich neue betende Hände von alten Schwestern erheben, das merkt man auch, liebe Geschwister. Und das ist interessant, und das wollen wir uns auch sagen lassen, wie wichtig das ist, dass solche alten Frauen da sind, die zu beten wissen für die Heiligen. Und ich meine, das alles gehört in den Rahmen hinein, dass sie sich in den, auch was die Schrift hier den Heiligen, dass die Schrift hier betragen, wie es den Heiligen standegehend nennt. [00:32:05] Dann haben wir die nächste Gruppe, auf das sie die jungen Frauen unterweisen. Das war also die Aufgabe der alten Schwestern.

Die Aufgabe, die Titus also nur indirekt wahrnahm, über die alten Frauen, damit die alten Frauen ihrerseits ihre jungen Mitschwestern belehren konnten. Ihr seht hier bei dem Wort unterweisen, gibt es eine Fußnote, die sagt, oder anleiten.

Ihre Aufgabe war also, den jungen Schwestern, den jungen Frauen, aus ihrer Erfahrung zu berichten. Aus ihrer Erfahrung als Mutter, als Ehefrau, aus ihrer Erfahrung sicherlich auch als eine erfahrene Christin. Und das ist der Sinn, zumindest das ist gemeint, wenn Titus so etwas hier gesagt bekommt. Ihr seht hier, der Zweck, ich will das einfach vorwegnehmen, [00:33:04] in Vers 5 am Ende wird das angedeutet, auf das das Wort Gottes nicht verlästert werde.

Eine sehr starke Bezeichnung findet man ja nur hier und in einem ähnlichen Zusammenhang wiederum, in dem ersten Timotheus Brief, wo er bei den Sklaven, jetzt ist es Timotheus 6, Vers 1, auf das nicht der Name Gottes und die Lehre verlästert werde. So wichtig ist dem Geist Gottes das, dass er sagt, Achtung, wenn das nicht so geht, wie ich das hier sage und wie ich das durch Titus sagen lasse, dann wird die Glaubwürdigkeit von Gottes Wort infrage gestellt. Darum geht es ja hier. Wenn jemand durch sein Verhalten zeigt, dass er das Wort Gottes und die Bibel ernst nimmt, dann kann man nicht von Verlästerung sprechen. Wenn er durch sein Verhalten das Gegenteil zeigt, [00:34:02] ist das gemeint, was die Schrift hier Verlästerung nennt oder man wirft einen Tadel auf dieses wunderbare Wort.

Wohin sollte nun diese Ermahnung der alten Frauen gehen? Wir lesen da diese sieben Punkte, die genannt werden und vielleicht ist das, ich brauche wahrscheinlich nicht zu allem etwas zu sagen, die Frage ist einfach, gibt es solche alten Schwestern noch?

Ich frage das mal ganz ehrlich. Und gibt es solche jungen Frauen noch, die alten Schwestern, die das tun und die jungen Frauen, die das annehmen? Ich habe mal gehört, das gäbe es nicht mehr. Eine alte Schwester sagte das mal. Ich weiß nicht, ob das stimmt. Das soll jedenfalls nicht so sein. Aber es fordert gewiss eine geistliche Haltung.

Es fordert gewiss etwas, auch was man nennen möchte, [00:35:01] Taktgefühl und Vorsicht.

Ich bin davon überzeugt, dass längst nicht jede alte Schwester das tun kann. Aber wir wollen doch das so stehen lassen, wie es hier steht und dass auch unsere jungen Schwestern das schlicht akzeptieren. Das muss hier sein.

Dass unsere alten Schwestern weitergeben von ihren Erfahrungen im häuslichen Bereich, dass sie überhaupt gehalten sind, den jungen Frauen zu sagen, nun liebt eure Männer, nun liebt eure Kinder, ist eigentlich kaum zu glauben. Das Normale wird in Gegenstand einer Ermahnung gebracht.

Das kann man sich kaum vorstellen. Was normal ist, das bedarf noch einer extra Ermahnung. Das ist sicherlich auch etwas, was wir verstehen müssen auf dem Hintergrund von Kreta. Aber die Tatsache ist ja doch etwas, was uns auch heute Mühe macht und wir müssen das einfach annehmen. [00:36:01] So sind unsere Herzen.

Ich finde es auch auffällig, dass wir dann etwas lesen von der Keuschheit und von mit häuslichen Arbeiten beschäftigt und von dem Gütigsein. Ich brauche mich über das Wort Keusch nicht auszulassen. Wir wissen, dass das heute ein Begriff ist, der in unserem ausgehenden Jahrtausend fast genauso fremd ist wie damals in dem heidnischen Beginn des Jahrtausends des Christentums, der christlichen Ära. Davon weiß die ungläubige Welt nichts.

Die Frage, wissen wir noch davon etwas?

Die Frage ist sicherlich auch heute berechtigt. Wir alle, liebe Geschwister, leben in einer lockeren Zeit auf diesem Gebiet und sind auch nicht frei vom Zeitgeist. Das müssen wir ganz ehrlich zugeben.

Mit häuslichen Arbeiten beschäftigt und dann plötzlich heißt es dahinter Gütig. [00:37:03] Soweit ich sehe, ist das nur hier gesagt. Warum steht das da?

Ob man nicht vielleicht, sage vielleicht, annehmen darf, dass auch eine vielbeschäftigte junge Frau mit Kindern, mit einem Haushalt, dass der Heilige Geist ihr noch dann sagt, du musst aber gütig sein. Das ist etwas, was der Herr von dir erwartet. Nicht nur vielleicht mit einem, darf ich das einmal so offen sagen, mit einem mürrischen Gesicht da sein. Ich habe den Eindruck, dass der Heilige Geist und der Apostel Paulus hier außerordentlich realistisch ist. Wenn wir das einmal prüfen, dann ist das wohl auch das Wort Gütigkeit an dieser Stelle, denke ich, sehr berechtigt. Den eigenen Männern unterwürfe ich, das ist natürlich aller Emanzipation, aller Feminismus entgegen. Das brauche ich nicht weiter jetzt hier auszuführen. Dann komme ich, liebe Geschwister, zu dem Nächsten. Das sind die Jünglinge. [00:38:02] Ab Vers 6.

Die Jünglinge werden ermahnt, besonnen zu sein.

Das steht da an erster Stelle. Offensichtlich ist das auch der Kernpunkt, der neuralgische Punkt bei jungen Männern. Dass wir einfach daran zunächst bei ihnen zu denken haben. Und dass Titus sich insofern auch diesen jungen Männern, also wenn man so will, seinen Altersgenossen als ein Vorbild vorzuführen und darzustellen hatte. Nebenbei kann man daraus dann ersehen, dass Titus offensichtlich auch nicht sehr alt war. Aber ich glaube, dass er sicherlich älter war als 20 Jahre. Ich kann das nicht beweisen, aber nach dem, was man sonst so von ihm liest, müssen wir nicht bei einem Jüngling immer an einen ganz jungen Mann denken. Die Antike hatte verschiedene Vorstellungen über einen jungen Mann. Da gab es ganz Junge, da gab es auch etwas ältere Jünglinge noch.

[00:39:04] Das ist im Grunde auch nebensächlich. Interessant ist, dass hier einfach gesagt ist, dass er ein Vorbild in guten Werken sein sollte. Und dass er würdigen Ernst zeigen sollte. Wir wissen selbst auch da, wie das, wenn man jung ist, wenn man jung war, mit würdigem Ernst doch sicherlich Defizite aufweist. Wie wir das bei uns Alten ja auch wissen. Diese Würdigkeit ist ja auch im Vers 2 bei den alten Männern ein neuralgischer Punkt.

Wie ihr seht, die Schrift hat überall etwas zu sagen, was wir uns genau eigentlich sagen lassen müssen.

Man würde in der Welt sagen, was man sich hinter die Ohren schreiben muss. Und das ist auch so. Und mir fällt dann auf bei den Jünglingen noch, dass es dort heißt, in der Leere Unverderbtheit oder Unverfälschtheit, [00:40:02] wie man das auch wiedergeben kann. Ja, darf ich meine jungen Brüder hier fragen, sagt euch das etwas? Ist dir das schon mal ein Problem geworden, wirklich mal Fragen der Leere sauber zu lesen oder auch mal nachzulesen? Oder ist das nur ne interessante Stelle hier und dabei ist der Fall gelaufen? In der Leere Unverderbtheit, also Titus spricht zu jungen Menschen damit.

Es ist einfach eine Frage, oder einfach eine Bitte, die ich weitergebe, eine Empfehlung, die ich weitergebe, dass auch ein junger Mensch sich mit den Fragen der christlichen Leere beschäftigen soll. Das ist keine Sache nur der Alten. Das ist eine Sache auch gerade der Jugend, der jungen

Männer. Dann kann man auch manche Dinge aufnehmen und auch behalten. Ich meine, das lese ich hier, dass Titus das getan hat. Wir wissen nicht, wann der Herr kommt. [00:41:01] Vielleicht müssen wir Alten bald abtreten, dann muss die Staffette der Wahrheit an die nächste Generation weitergegeben sein. Und dazu müssen die Jungen lernen. Das ist unbedingt nötig. Das wollen wir auch an dieser Stelle, meine ich, uns in aller Deutlichkeit einmal sagen lassen. Dann kommen die Knechte an die Reihe. Die Knechten, nach der Fußnote sind das Sklaven. Sklaven im Altertum hatten natürlich kein angenehmes Dasein.

Sklaven wurden nach römischem Recht wie eine Sache behandelt und gehandelt. Man konnte mit Sklaven fast machen, was man wollte. Trotzdem waren Sklaven in der Antike bei Griechen und Römern nicht etwa so Leute wie Negersklaven im vorigen Jahrhundert. Die Sklaven, die hier gemeint sind, waren oft hochgebildete Leute, die die Aufgabe hatten, die Kinder ihrer Herren zum Beispiel zu unterweisen und auszubilden. [00:42:03] Aber da steht natürlich, das müssen wir auch sagen, es gab natürlich auch ein großes Heer von Sklaven, bei denen das, was hier in dem Vers 9, in dem Vers 10 gesagt wurde, an der Tagesordnung war, die widersprachen und die unterschlugen. Die machten alles, um schließlich auch ihren Herren Schaden zuzufügen.

Christliche Sklaven, für die schied das ab sofort aus. Wenn sie den Herrn kennengelernt hatten, war das vorbei. Und das war etwas, was eine ungemeine Überzeugungskraft auch für die Heiden hatte. Die Sklaven konnten damit bekennen, unsere Lehre, die hat uns umgestaltet.

Das Christentum, das wir den Herrn Jesus kennengelernt haben, hat uns umgestaltet. Wir sind andere Sklaven geworden. Wir machen das nicht mehr, dass wir unterschlagen, dass wir widersprechen und so weiter. Die Sklaven wurden durch die christliche Lehre sozusagen in ein ganz anderes Licht gestellt. [00:43:07] Und deswegen heißt es in dem Vers 11, nein, in dem Vers 10 am Ende, dass sie die Lehre, die unseres Heiland Gottes ist, zierten. So ein Verhalten der Sklaven war eine Zierte für das Christentum. Kann man sich kaum vorstellen. Und doch steht das hier.

Wir haben gestern schon über Sklaven gesprochen, auch Sklaven im christlichen Sinne. Wir alle dürfen und sollen Sklaven Gottes sein. Wir alle dürfen und sollen Sklaven des Herrn sein, wo wir gleichzeitig die freisten Leute sind, die hier auf diesem Globus sich bewegen. Aber wir dürfen auf der anderen Seite auch verwirklichen, dass wir in der Abhängigkeit von dem Herrn Jesus stehen. Wenn man vom Sklaven liest, dann dürfen wir immer daran denken, dass sein Sklave zu sein größere Ehre ist als König über Land und Heere.

[00:44:08] Dann kommt der Lehrteil ab Vers 11.

Das ist ja auffällig, ich hatte das gestern auch kurz erwähnt, in jedem der drei Kapitel gibt es viele praktische Ermahnungen und doch in jedem der drei Kapitel auch eine Lehraussage, eine Aussage über die Lehre. Und das findet sich jetzt hier. Und dann finde ich es sehr beeindruckend, dass das ausgerechnet beginnt mit dem Wort denn.

Das hat natürlich den Sinn, dass alles das, was vorher steht, durch dieses denn, durch diese Begründung erfasst wird. Aber ich kann mich nicht des Eindrucks erwehren, dass das ganz besonders die Sklaven meint. Diese arme Gesellschaft da, die nur arbeiten konnten und eines Tages zugrunde gingen und verscharrt wurden [00:45:02] und dann ging es weiter in der nächsten Generation mit Sklaventum, die wussten, die Gnade Gottes ist auch für uns da. Wir haben eine Zukunft. Und deswegen muss das, denke ich mir, für die Sklaven, was in Vers 11 hier steht, eine überwältigende

Botschaft gewesen sein. Die ist für uns alle überwältigend, aber für die Sklaven ganz besonders.

Wir wollen versuchen, vielleicht mit der Hilfe des Herrn, ein wenig diesen Versen 11 und folgende jetzt noch nachzugehen.

Also einmal steht dort etwas, dass die Gnade Gottes erschienen ist für alle Menschen.

Das ist so der erste Eindruck, den man bekommt, wenn man den Vers liest. Alle sind angesprochen, auch die Kreter, diese nicht gerade rühmenswerte menschliche Gesellschaft auf Kreter.

Auch die Sklaven, die Leute, die rechtlos nichts zu melden hatten, [00:46:05] die gehörten auch dazu. Und wir wissen, dass wir auch dazu gehören.

Was auch auffällig ist, was sofort in die Augen springt, einfach das Wort die Gnade.

Wir denken bei Gnade immer an die Gunst Gottes, an seine Gunsterweisung, an alles das, was er uns wirklich in seiner großen Liebe uns erwiesen hat.

Ich möchte vielleicht dieses noch sagen.

Im Evangelium der Gnade Gottes, das ist ein Ausdruck aus Apostelgeschichte 20 nebenbei, erschien die Gnade Gottes.

Das ist ja unsere Worte, die wir finden, erschienen. Im Evangelium der Gnade Gottes erschien die Gnade Gottes.

Das verstehen wir auf Anhieb. [00:47:01] Und in dem Evangelium ist dann auch Gottes Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit, wie der Römerbrief uns sagt, offenbart worden. Die Gerechtigkeit, die aus Glauben ist.

Die Gerechtigkeit, die rechtfertigt und die nicht verdammt. Und wir werden den auch später noch, denke ich, ein wenig deutlicher verstehen, wenn wir morgen, wenn wir noch hier sind, das lesen werden, dass wir durch Gnade sogar gerechtfertigt sind. Eine Vorstellung, die einem als Mensch widersinnig vorkommt. Und doch, die stimmt. Gott sagt das. Ihr seht, das ist also sehr beeindruckend, wenn wir hier lesen, die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen.

Die Gnade, die heilbringt, die Rettung bringt. Warum? Weil das eine Rettung ist, die auch rechtfertigt.

[00:48:01] Ich möchte zu dem Wort alle noch etwas sagen. Ich meine etwas Positives und etwas Negatives, was beide sehr, sehr wichtig ist. Wenn wir hier lesen, sie ist erschienen für alle Menschen, und dann heißt das unter dem Blickwinkel des Juden, des Israeliten, also nicht nur für diese Leute unter dem Gesetz, sondern für alle.

Dann heißt das unter dem Blickwinkel für uns Christen, dass das nicht bedeutet, dass alle Menschen errettet werden.

Zwei wichtige Punkte, besonders auch der zweite Punkt, der uns als Christen berührt. Wir können also nicht etwa in Vers 11 eine neutestamentliche Basis für die Lehre der sogenannten Allversöhnung sehen. Sondern Gott macht hier, der Heilige Geist macht hier einfach eine Aussage über das göttliche Angebot, das Angebot der Gnade, das sich an alle Menschen unterschiedslos richtet. [00:49:04] Ob sie das annehmen, das ist ihre Sache. Der Annahme bedarf ein solches Angebot, sonst wird das Angebot nicht wirksam. Und erst dann kommt man in den Genuss auch der Vergebung seiner Sünden. Erst dann kommt man wirklich dahin, den Herrn Jesus echt kennenzulernen. Und das hatten die Sklaven getan und das hatten die anderen getan. Und deswegen ist das ja solch eine großartige Botschaft. Die Gnade Gottes ist erschienen wie die Sonne sozusagen am frühen Morgen, die die Dunkelheit durchbricht und dann das Licht der Gnade zeigt.

Wenn wir dann weitergehen, liebe Geschwister, ich möchte, das fiel mir auf, schon mir ein Gedanke, der mir selbst sehr wichtig geworden ist. Wir haben eine Art Startpunkt, einen Anfangspunkt in der Errettung oder in dem Heil in Vers 11. [00:50:09] Und wir haben den Endpunkt in der Erscheinung unseres großen Gottes und Heilandes in Vers 13. Und zwischen Startpunkt und Endpunkt verläuft ein Weg, ein Lauf. Und das ist das, was der Heilige Geist uns in Vers 12 sagt, wie wir zu laufen, wie wir unseren Wandel zu gehen haben. Dieser Wandel vom Startpunkt bis zum Endpunkt. Und die Motivation dafür, das heißt, wie wir unsere Herzen füllen können, um einen solchen heiligen Lebenswandel auszuführen, das bringt Vers 14. Der Heilige Geist weist uns darauf hin, was der Herr Jesus getan hat, der sich selbst für uns hingegeben hat, der sich selbst ein Eigentumsvoll gereinigt hat. [00:51:02] Ich finde das beeindruckend, dass, wie gesagt, diese Lehraussage in dieser so schönen, interessanten Form uns gegeben wird.

Seht ihr, wenn wir in Vers 11 von allen Menschen lasen, dann verengt sich die Darstellung schon in Vers 12 auf eine andere Anzahl.

Da ist es nur noch, und unterweist uns.

Das sind nicht mehr alle. Das sind nur diejenigen, die von dem Angebot der heilbringenden Gnade positiv Gebrauch gemacht haben. Dazu gehörte der Apostel, dazu gehörte Titus und die Sklaven, dazu gehören wir. Deswegen ist die Gnade jetzt der große Lehrer für uns.

Die erziehende Gnade Gottes, die wird hier angesprochen und unterweist uns.

Unterweisung ist auch ein Wort, das sehr vielseitig ist im Neuen Testament, [00:52:02] das in der einfachen Zurechtweisung, in der einfachen Belehrung sein kann, die auch aber sehr ernste Formen sogar annehmen kann.

Immerhin die Gnade unterweist, und das ist der sprengende Punkt, nicht etwa das Gesetz. Viele Christen meinen das, wenn sie zu dem Herrn Jesus gekommen sind, ihn angenommen haben, dass jetzt ihr Leben verlaufen muss nach den 10 Geboten. Und das sagt die Schrift eben nicht. Wir lassen uns durch die Gnade unterweisen, und der Maßstab für das Leben eines Christen ist einfach das Leben unseres Herrn selbst.

Ihm folgen wir, und ihn wollen wir auch nachahmen, in ihm sehen wir unser großes Vorbild. Seht ihr, Vers 12 ist dann im Einzelnen gesagt, Gottlosigkeit und weltliche Lüste verleugnen.

[00:53:03] Tja, das wird Christen gesagt. Manche Übersetzungen haben auch Gottlosigkeit verleugnet

haben. Aber ich meine, dass unsere Übersetzung hier den richtigen Sinn trifft. Das ist eine gegenwärtige Sache, mit der wir immer zu tun haben. Das ist unser verräterisches altes Herz, das einfach von Natur aus in der Unabhängigkeit, in dem Lossein von Gott existieren möchte. Und wir müssen das nicht nur im Tode halten, wir müssen ganz klar eine Absage geben, wie die Schrift formuliert das hier, indem wir die Gottlosigkeit und die weltliche Lüste verleugnen.

Was sind denn weltliche Lüste?

Wir meinen, das wäre alles so klar. Ist das wirklich so klar? Wenn die Welt an uns herantritt, was ist das überhaupt? Vielleicht darf ich ein paar Worte auch dazu sagen an dieser Stelle. Wenn die Schrift von Welt spricht, braucht sie sehr, sehr oft, [00:54:03] oder meint sie sehr oft, die Welt in dem gottfeindlichen Sinn.

Es gibt auch die Welt in einem anderen Sinn. Wenn man liest, dass Gott die Welt so geliebt hat, dass er seinen eigenen geborenen Sohn gab, dann ist das eine ganz andere Welt. Dann ist das die Welt der Menschen, die Gott geliebt hat. Und Gott spricht auch manchmal von Welt und meint damit das Universum. Dann ist das natürlich auch ein ganz anderer Begriff von Welt. Hier haben wir einfach den Gedanken, dass es ein gottfeindliches System gilt, das auf Schritt und Tritt dem Herrn Jesus als feindlich und auch uns als feindlich begegnet ist. Aber wie kann man das erkennen?

Gott gibt uns hier keine Liste.

Das ist Welt und das ist Welt und das ist Welt und das ist Welt. Das ist keine Welt. Nein, das macht Gott nicht. [00:55:02] Gott wünscht, uns in Übungen zu versetzen.

Der Herr wünscht, dass wir ihn fragen, Herr, ist das etwas, was von dir ist? Ist das etwas, was mit dir in Beziehung steht? Und dann verstehen wir, was Welt ist. Und dann kriegen wir oft einen Schrecken davor, umso mehr, als die Welt oft sehr anständig aussieht. Wir müssen nicht meinen, die Welt hätte immer den Stempel des Sinnhaften aufgebracht. Mitnichten. Welt ist oft ungemein anständig. Und doch ist es Welt. Und dann macht das Problem eben so aus. Und deswegen wollen wir den Herrn bitten, dass er uns darüber Klarheit schenkt. Wenn ich bedenken darf, dass auch die anständige Welt meinen Heiland ans Kreuz geschlagen hat, dann bin ich sehr vorsichtig, wenn ich dann meine, auch das sind die anständigen aus der Welt oder die anständige Welt. Liebe Geschwister, es gibt einfach keine Patentantwort. [00:56:02] Der Herr fragt uns, auch wenn ich hier etwas über weltliche Lüste lese, der Herr erwartet von uns, dass wir ihm sagen, Herr, bewahre mich. Zeige mir das. Zeige mir deine Gedanken in dem Zusammenhang. Natürlich gibt es in der Schrift auch eindeutige Grundsätze. Wenn wir etwa lesen, was 2. Korinther 6 sagt, dass welche Gemeinschaft etwa Licht mit Finsternis hat, ist das für uns klar und eindeutig. Aber es gibt manches andere, da haben wir doch schon mal Fragen, die können wir nicht so ohne weiteres beantworten. Und da erwartet der Herr einfach von uns ein demütiges, bittendes Herz. Und dann schenkt er uns auch Bewahrung. Und das ist nach meinem Verständnis auch wichtig, dafür weltliche Lüste zu verleugnen.

Dass wir ein Empfinden dafür bekommen, wie wichtig das ist. Drei weitere Punkte, besonnen und gerecht und gottselig. Man hat das immer erklärt, ich übernehme das nur, [00:57:01] weil ich das auch für richtig halte. Besonnen im eigenen Verhalten, gerecht im Verhalten gegenüber anderen und das gottselige Leben natürlich in der Beziehung Gott gegenüber. Und dann kommt der große Endpunkt des Ganzen, Vers 13, in dem wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus. Ich habe festgestellt, darauf, dass ich das

einmal so offen sage, dass auch unsere alten geschätzten Brüder in diesem Punkt nicht immer dasselbe gesagt haben. Ich fand das sehr sympathisch, für mich jedenfalls, dass Wilhelm Kelly diese Stelle im Alter anders auslegt als in der Jugend. Er sagt nämlich hier, und ich gestehe, dass ich mir das auch zu eigen gemacht habe, das ist einfach, wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung.

[00:58:08] Seht bitte einmal in den Text hinein, da ist ein einziges Geschlechtswort, ein einziger Artikel bezieht sich auf Hoffnung und Erscheinung.

Wir sind es gewöhnt aus der Schrift, das kann man auch belegen, das zu trennen. Wir wissen, dass die Hoffnung sich verbindet mit dem Gedanken, dass der Herr Jesus für uns kommt. Wir wissen aus der Schrift auch, dass der Gedanke an die Erscheinung sich mit dem Gedanken verknüpft, dass er mit uns auf die Erde kommt. Und hier lesen wir, dass der Heilige Geist beides zusammenklammert. Ein Artikel, und das ist wichtig, wir Christen erwarten beides.

Wenn das auch zeitlich gesehen auseinanderliegt, das sagt uns die Schrift ja auch, aber für unsere Herzen, für unser Gewissen, für das Bewusstsein der Verantwortung, [00:59:03] wie wir uns zu benehmen hatten, sieht der Heilige Geist das hier zusammengenommen. Indem wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung.

Wessen? Unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus. Eine der wenigen Stellen übrigens, wo das Neue Testament ganz klar sagt, Christus ist Gott.

Es gibt eine Vielzahl von Stellen, wo wir sagen müssen, das steht im Text drin. Aber hier haben wir eine der wenigen Stellen, wo ausdrücklich geschrieben steht, er ist Gott. Und deswegen ist das auch so wichtig, dass wir so im Klartext das finden, das was viele Menschen, die ungläubig sind und manchmal muss man auch sagen, die halbgläubig sind, die das nicht einsehen wollen. Unser Herr ist Gott, ist der Heiland Gott. [01:00:01] Unser Herr ist diese Person, die wir lieben. Die Person, die von jeher Gott war und die Mensch geworden ist und obwohl sie Mensch war, nie die Gottheit abgelegt hat. Er ist Gott, der Sohn. Und deswegen ist das auch an dieser Stelle vielleicht einmal wert, kurz darauf hinzuweisen. Und diese wunderbare Person, liebe Geschwister, Vers 14, hat sich selbst für uns hingegeben. Wir wissen, dass das uns berührt. Er hat das getan und ist Mensch geworden.

Warum ist er Mensch geworden? Doch nur um zu sterben. Er ist nicht Mensch geworden, wie wir unser Mensch werden, wie wir unser Dasein eigentlich führen, um glücklich zu sein in dieser Welt. Der Herr Jesus ist mit der erklärten Absicht in diese Welt gekommen, zu sterben. Gott hat ihm diesen Leib gegeben, damit er sterben konnte. Und wir finden das hier in den einfachen Worten, der sich selbst für uns gegeben hat.

[01:01:04] Dass er uns loskaufte von aller Gesetzlosigkeit.

Gesetzlosigkeit ist einfach ein Zustand, der ohne irgendeine Bindung an einer Regel oder einem Gesetz oder wie man das auch nennen mag, zu beschreiben ist. Der Heilige Geist, wir haben eine Stelle im ersten Johannesbrief, beschreibt das ja auch.

Erste Johannes 3, Vers 4. Und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit, diese totale Bindungslosigkeit.

Ihr seht, davon sind wir losgekauft worden. Und reinigte sich selbst ein Eigentumsvolk, auch ein altes

Wort in der Bibel, auch ein Wort, das sonst in der Bibel öfter vorkommt. Gott hatte die Absicht, ein Volk zu haben, zu seinem Eigentum, zum Besitztum. Das war ihm so wichtig. [01:02:01] Im alten Testament ging das nicht. Das lesen wir.

Im 2. Mosel 19 scheint es, dass Gott das ausdrückt und wie dann das Volk sich auf den Boden des Gesetzes stellt. Aber diese große Absicht Gottes, ein Eigentumsvolk zu haben, ein Volk zum Besitztum zu haben, ist jetzt in Zeiten, in der Ära des Neuen Testamentes in Erfüllung gegangen. Und dazu war eben nötig, dass der Herr Jesus gestorben ist. Ihr seht, der Anfangspunkt, unser Heil in Vers 11.

Der Endpunkt, seine Erscheinung in Vers 13.

Der Weg des Glaubens mit Entschiedenheit in Vers 12 beschrieben. Und die Motivation, dass wir mit Herzensentschluss diesen Weg gehen, das wird dann in Vers 14 beschrieben mit den Worten, [01:03:04] die von dem Herrn reden, was er getan hat. Und dann kommt noch zum Schluss in Vers 15 dieses Rede und der Mahne mit aller Machtvollkommenheit.

Lass dich niemand verachten. Ist ein merkwürdiger Schluss. Und doch wollen wir das so sehen. Ich bin davon überzeugt, dass Titus das nicht zu Kopf gestiegen ist. Es ist ein Mann gewesen, der ein demütiges Herz besaß. Und der auch nur so handeln konnte, wie das hier geschrieben steht, wenn er das tat in der nötigen Abhängigkeit vom Herrn. Und das ist es ja gerade. Man kann nur und Titus konnte nur reden und ermahnen in Machtvollkommenheit, wenn er andererseits ein ganz kleiner Mann war vor seinem Gott und vor seinem Heiland. [01:04:03] Natürlich, wir müssen zugeben, Titus war ein apostolischer Beauftragter. Ein Mann, den es in dieser Form von Timotheus abgesehen nie wieder gegeben hat. Und sein Apostel, sein Freund, sein älterer Freund, sein geistlicher Vater stand hinter ihm, notfalls um einzugreifen, wenn die Kreter nicht gehorsam sein würden. Aber es macht doch einem etwas aus, wenn man liest, wie er hier auftreten sollte. Und ich denke für mich persönlich, das konnte er nur, weil er auch andererseits ganz nah bei seinem Herrn blieb. Liebe Geschwister, das ist letztlich ja auch unser Wunsch, wenn wir das so lesen von den fünf Personenklassen.

Titus möchte das, und wir alle möchten das, dass wir uns durch diese Worte und Ermahnungen neu auch motivieren lassen, nah bei dem Herrn Jesus zu bleiben.